



Alexandra Lehmle

Wenn Alexandra Lehmle eines Ihrer Alben „Jazz, Baby“ nennt, dann hat das natürlich einen guten Grund: denn die Musik im Allgemeinen und der Jazz im Speziellen sind Konstanten in ihrem Leben. Die 1979 in Bad Ems (Lahn) geborene Saxophonistin, die seit vielen Jahren in Mannheim lebt, wusste schon früh, wohin ihr Weg führen sollte. Angefangen bei ihrer Zeit im „Landesmusikgymnasium Rheinland Pfalz“, wo sie 2000 ihr Abitur machte. Es folgte ein Studium an der Musikhochschule in Mannheim, das Lehmle im Sommer 2005 mit einer glatten Note 1 abschloss. Gekrönt wurde dieser Erfolg durch ein Auslandssemester in Paris, welches Sie im Rahmen Ihres Aufbaustudiums an der Musikhochschule Stuttgart absolvieren konnte.

Soweit der äußere Rahmen, doch was wäre ein Studium ohne praktische Einsätze, ohne zahllose Tage und Nächte im Tonstudio oder auf der Bühne? Dass sich ein Musiker nur dann weiterentwickeln kann, wenn er mit anderen Musikern und vor Publikum spielt, hat Alexandra Lehmle schon früh erkannt. Sie war Mitglied in den Landesjugendjazzorchestern Rheinland-Pfalz und Baden Württemberg und spielte 2002-2004 in der Kaderschmiede Bundesjazzorchester (unter Peter Herbolzheimer).

Seit 2000 unterhält sie ihre eigene Band, mit der sie seit Jahren im In- und Ausland erfolgreich unterwegs ist. Mittlerweile unter eigenem Namen mit „Sundance“, „Die Welt von unten gesehen“, „No Blah Blah“ und „Jazz, Baby!“ und „Live“ (Vinyl), und „Sans mots“ sechs Alben erschienen. Das Debütalbum „Sundance“ von 2007 wurde auch prompt für den „Vierteljahresreis der deutschen Schallplattenkritik“ nominiert. Auch die Veröffentlichung „Jazz, Baby“ wurde für den „Vierteljahresreis der deutschen Schallplattenkritik“ nominiert. Im April 2020 erscheint wieder ein Album auf Vinyl.

Für Ihr künstlerisches Schaffen wurde Alexandra Lehmle 2014 der Jazzpreis des Landes Baden-Württemberg verliehen.

Ausserdem erhielt sie 2014 den **Preis für kulturelle Bildung der GBG Mannheim und ein Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg.**

Nach vielen Reisen ins benachbarte Ausland hat Lehmle 2015 eine deutsch-französische Formation gegründet, mit der sie 2017 „Sans Mots“ veröffentlichte. In der Band spielen *Franck Tortiller*, der lange Jahre Leiter des französischen *Orchestre National de Jazz* und ausserdem Mitglied im *Vienna Art Orchestra* war und Patrice Héral, der ebenfalls einige Jahre in Wien lebte und im *Vienna Art Orchestra* spielte. Hierzulande kann man Héral vor allem durch das Touren mit dem Dieter Ilg Trio. Im besagten VAO lernten die beiden Franzosen den Trompeter Herbert Joos kennen, der als Gast auf der Cd zu hören ist.

Ihre eigenen Projekte bilden das Zentrum Alexandra Lehmlers Schaffens, hier kann sie all ihre Talente als Musikerin, Komponistin und Bandleaderin voll einbringen. Doch damit sind ihre Arbeitstage noch lange nicht zu Ende: Alexandra Lehmler spielt regelmäßig bei großen Theaterproduktionen u.a. am Nationaltheater Mannheim, hat Jazzprojekte für Kinder gemacht. 2012 wurde die Saxophonistin für die „*Bundeswerkstatt Jazz*“ ausgewählt. Stellvertretend für die Bands, in denen sie sonst noch regelmäßig auftaucht, sei die Tango-Jazz-Latin-Band *Netnar Tsinim* genannt.

Die dreifache Mutter kümmert sich nicht nur zuhause um den Nachwuchs, sondern unterrichtet auch an der Kreismusikschule des Rhein-Pfalz-Kreises. Alexandra Lehmler ist mittlerweile eine feste Größe im Rhein-Neckar Raum: Sie ist Mitglied in der IG Jazz Rhein-Neckar, hat dort lange den *Neuen Deutschen Jazzpreis* organisiert und ist Gründungsmitglied des *Hermann Art Kollektivs*, eines Zusammenschlusses von Musikern, Literatur- und Filmschaffenden, das sich zum Ziel gesetzt hat Jazz mit anderen künstlerischen Genres zu mischen. Bundesweit ist Lehmler im Vorstand der *Union Deutscher Jazzmusiker* aktiv. Dort kümmert Sie sich als Schwerpunkt um das Thema „Geschlechtergerechtigkeit“ wozu sie 2018 bereits zum 2. Mal ein Panel auf der Jazzahead (internationale Jazzmesse) in Bremen leitete.

2018 wurde Alexandra Lehmler mit dem Kompositionspreis des Neuen Deutschen Jazzpreises ausgezeichnet.

Ende 2018 hatte sie eine Residenz in der Alten Feuerwache Mannheim um 14 Tage zu einem Thema der eigenen Wahl zu forschen. Daraus entstand das Projekt *Face to Face*.

A life in Jazz, Baby!

